

Martin Karrer/Johannes de Vries

Der Septuagintatext in den neutestamentlichen Schriften und der Codex Ambrosianus

1. Einführung

Die ersten Christen entfalteten ihre Theologie im Rückgriff auf die Schriften Israels. Autoren der Völker zitierten sie nur im Ausnahmefall,¹ die Schriften Israels hingegen in großem Umfang. Dabei markierten sie ihre Zitate meist durch Wendungen mit Verben des Schreibens, Redens und Bezeugens („es ist geschrieben“; die Schrift „sagt“ oder „bekräftigt“²) und ordneten sich damit in Zitiervorgänge der Antike ein.³ Oft verwendeten sie freilich auch äußerst knappe Markierungen – z.B. die Einleitung durch ein ὅτι (vgl. z.B. 1Petr 4,14), das schwer von einer Konjunktion zu unterscheiden ist –, und gelegentlich verzichteten sie auf solche; dann benützten sie Sprache aus den Schriften Israels, ohne dass sie notwendigerweise zitierten.⁴

Diese gleitenden Übergänge im Zitatbewusstsein erzwingen Differenzierungen und die Prüfung jedes Zitats für sich. Dennoch ist der Zitiervorgang nicht nur theologisch, sondern auch textgeschichtlich von hohem Interesse. Denn Zitate verweisen auf die zitierte Schrift zurück. Sie sind deshalb Zeugen nicht nur des zitierenden, sondern auch des zitierten Textes. Das war seit jeher bekannt. Allerdings war die Vielfalt der Überlieferung von Israels Schriften, um die wir heute wissen, bis zu den neuen Hand-

¹ Arat, Phaen. 5 in Act 17,28 u.ä.; Nachweise in Nestle-Aland²⁸ 878.

² Zusammenstellungen der Markierungen bei DARIUS MÜLLER, Zitatmarkierungen und die Gegenwart der Schrift im Neuen Testament, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 189–199. D. Müller danken wir zudem für die Durchsicht dieses Beitrags.

³ Derzeit wird auch das Zitatbewusstsein in der lateinischen Literatur untersucht: s. dazu das durch die DFG geförderte Forschungsprojekt an der Universität Potsdam, geleitet durch Ute Tischer (UTE TISCHER/ALEXANDRA BINTERNAGEL (Hgg.), *Fremde Rede – eigene Rede. Zitieren und verwandte Strategien in antiker Prosa*, Frankfurt a. M. 2010 u.a. Beiträge; <http://cms.rz.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/klassphil/assets/Projektbeschreibung-Tischer-Zitat-6-2010.pdf>, abgerufen am 9.2.2013).

⁴ Dazu summarisch ANGELA RASCHER, *Schriftauslegung und Christologie im Hebräerbrief* (BZNW 153), Berlin/New York 2007, 24f.

schriftenfunden und -editionen des 20. Jh. kaum erkennbar. Abweichungen der frühchristlichen Zitate vom hebräischen oder griechischen Haupttext der Schriften Israels galten daher früher vorzugsweise als durch eine ungenaue Wiedergabe aus dem Gedächtnis⁵ oder durch bewusste redaktionelle Eingriffe bedingt.⁶

Tabelle 1: Hebr 10,5/ Ps^{LXX} 39,7

Ps ^{MT} 40,7	Ps ^{LXX} 39,7 Haupthandschriften (B S A R 2110 ⁷) = Hebr 10,5	Ps ^{LXX} 39,7 Rahlfs (sog. jüngere Übersetzungen, La ^G Ga)
אָזְנִים קָרִית לִי	σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι	ὠτία δὲ κατηρτίσω μοι

Die Prüfung der Zitate wurde zudem durch konfligierende Vermutungen der Textforschung zu Septuaginta und Neuem Testament belastet. Die Erforschung der Septuaginta war lange der Überzeugung, das Neue Testament habe die Überlieferung der Septuagintaschriften sekundär stark beeinflusst, so dass Übereinstimmungen zwischen Septuaginta und Neuem Testament gegen den hebräischen Text auf den neutestamentlichen Sekundäreinfluss zurückgeführt wurden; z.B. rekonstruierte Alfred Rahlfs in seiner Psalmenausgabe in Ps^{LXX} 39,7 mit dem hebräischen Text [Ps^{MT} 40,7] „Ohren“ (אָזְנִים) gegen das Wort „Leib“ (σῶμα) der griechischen Haupthandschriften, weil letzteres auch in Hebr 10,5 geboten wurde (s. Tabelle 1).⁸ Die Erforschung des Neuen Testaments vertrat gegenläufig die Ansicht, die Septuaginta habe gravierend auf die neutestamentliche Überlieferung eingewirkt.⁹ Konsequenzen in der Textherstellung wurden daraus für das Neue Testament nur vorsichtig gezogen. Dennoch entwickelte sich

⁵ Bereits Erasmus äußerte gelegentlich die Vermutung (beispielsweise zum umstrittenen Zitat Mt 2,6), dass die neutestamentlichen Autoren Zitate der Schriften Israels nicht schriftlichen Vorlagen, sondern dem Gedächtnis entnommen hätten: „[...] sive quod ipsi Evangelista testimonia huiusmodi non e libris depromperint, sed memoriae sidentes, [...]“ (Novum Instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum & emendatum, ..., Basel 1516, *Annotationes* zur Stelle; Hinweis von D. Müller).

⁶ Vgl. etwa WERNER GEORG KÜMMEL, Art. Schriftauslegung im Urchristentum, RGG³ 5 (1961), 1517–1520, hier: 1517f.

⁷ = Papyrus Bodmer XXIV (in: Rudolphe Kasser [ed.], Papyrus Bodmer XXIV, Psaumes XVII–CXVIII, Coligny-Genève 1967, 86).

⁸ RAHLFS, Psalmi cum Odis, Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum 10, Göttingen 1931, 143. Als weiteres Bsp. sei auf den Langtext von Ps^{LXX} 13,3 verwiesen, der ebenfalls sekundär durch neutestamentlichen Einfluss entstanden sei: „ex Rom. 3,13–18, ubi Paulus haec uerba [...] cum Ps. 13,3 iunxit.“ (a.a.O. 30f.96).

⁹ BARBARA ALAND/KURT ALAND, Der Text des Neuen Testaments, Stuttgart ²1989, 285; DIES., The Text of the New Testament, Leiden ²1989, 281; Ebenso: BRUCE M. METZGER/BART D. EHRMAN, The Text of the New Testament: Its Transmission, Corruption, and Restoration, New York/Oxford ⁴2005, 262f.

auch dort eine gewisse Tendenz, Lesarten mit Unterschieden zum Septuagintatext zu bevorzugen.

Unterstützt wurde diese Tendenz dadurch, dass sich die Rekonstruktio-
nen Texten verschiedener Epochen widmeten. Die meisten Schriften der
Septuaginta waren Jahrhunderte, bevor die neutestamentlichen Schriften
entstanden, übersetzt worden. Der griechische Stil konnte sich deshalb
zwischen hellenistisch-klassizistischen Bemühungen und frühkaiserzeitli-
cher Koine verändert haben. Solche Stilauseinandersetzungen zwischen
Koine und attisch-klassischem Griechisch setzten sich bis in die ausgehen-
de Antike fort, aber die Editoren mussten sich stilistisch entscheiden. Sie
bevorzugten wiederum oft differente Lesarten; so ist z.B. *προωρώμην* in
Ps^{LXX} 15,8 Rahlfs [Ps^{MT} 16,8] und *προορώμην* in Act 2,25 Nestle-Aland²⁸
(Tabelle 2) weder semantisch noch aufgrund der Handschriftenlage gegen-
einander abzusetzen, spiegeln die Varianten vielmehr eine Entscheidung
der jeweiligen Edition für eine klassische (LXX¹⁰) oder Koine-Verbform
(NT).

Tabelle 2: Act 2,25/Ps^{LXX} 15,8

Ps 15,8 (Rahlfs)	LXX Haupthand- schriften	Act 2,25 (Nestle-Aland ²⁸)	NT Haupthand- schriften
<i>προωρώμην</i> τὸν κύριον ἐνώπιόν μου διὰ παντός [...]	<i>προορώμην</i> A B S U <i>προωρώμην</i> L ^c B ^c	<i>προορώμην</i> τὸν κύριον ἐνώπιόν μου διὰ παντός [...]	<i>προορώμην</i> Ɀ A B* 04 05 08 18* 33 <i>προωρώμην</i> B ² 18 ^c 424 1739

Ab 1978 geriet die These des neutestamentlichen Einflusses auf die Septuagintaüberlieferung ins Wanken.¹¹ Die Vielfalt der Handschriften ermöglichte, frühchristliche Varianten in der Texttradition neu zu bewerten und als Zeugen für Gestalten der Septuaginta-Überlieferung zwischen Old Greek, Kaige und den sog. jüngeren Übersetzungen zu betrachten. Doch eine umfassende Neuuntersuchung verzögerte sich. Angeregt durch die Beteiligung von Neutestamentlern/-innen an den großen internationalen Septuaginta-Projekten – BdA, NETS und LXX.D – erhöhte sich freilich das Interesse an der Textgeschichte zwischen Septuaginta und Neuem Testament.

¹⁰ Tempusbildung durch Augmentierung attischen Stils.

¹¹ ROBERT KRAFT, Christian Transmission of Greek Jewish Scriptures. A Methodological Probe, in: Paganisme, Judaïsme, Christianisme. Influences et affrontements dans le monde antique, hg. v. E. de Boccard, Paris 1978, 207–226; ROBERT HANHART, Das Neue Testament und die griechische Überlieferung des Judentums, in: Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen (TU 125), hg. v. F. Paschke, Berlin 1981, 293–303.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) erklärte sich daraufhin 2007 bereit, die Erforschung der textgeschichtlichen Zusammenhänge ausgehend von den Zitaten im Neuen Testament zu fördern. Die Septuaginta sollte als Orientierung für die Vorlagen dienen, da die ersten Christen sämtlich griechisch schrieben, aber ohne dabei die Breite der Überlieferung von Israels Schriften zu vernachlässigen. Eine Datenbank sollte erstellt und begleitende Beobachtungen gesammelt werden.

Ein Forschungsprojekt am Institut für Septuaginta- und biblische Textforschung Wuppertal (ISBTF) übernahm diese Aufgabe. Es kooperierte mit dem Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster (INTF) und einem Textforschungsprojekt an der Universität Pretoria, Südafrika (unter der Leitung von Gert J. Steyn)¹² und stellte sich die Leitfrage: Wieweit haben sich neutestamentliche und Septuaginta-Überlieferung wechselseitig beeinflusst? Auf den Wuppertaler Septuaginta-Kongressen wurde bislang nur über einen kleinen, wenn auch besonders interessanten Ausschnitt berichtet, die sog. Zusätze der Septuaginta-Psalmen.¹³ Fassen wir nun, da das Projekt zum Abschluss kommt,¹⁴ zunächst wesentliche Ergebnisse zusammen (Abschnitte 2–3) und betrachten dann exemplarisch einen Codex (Abschnitt 4).¹⁵

Im Projekt wurden drei Sammelbände erstellt: MARTIN KARRER/SIEGFRIED KREUZER/MARCUS SIGISMUND (Hgg.), *Von der Septuaginta zum Neuen Testament. Textgeschichtliche Erörterungen* (ANTF 43), Berlin u.a.: 2010; MARTIN KARRER/MICHAEL LABAHN (Hgg.), *Die Johannesoffenbarung. Ihr Text und ihre Auslegung* (ABG 38), Leipzig 2012;

¹² RONALD VAN DER BERGH (Pretoria) wirkte am Wuppertaler Projekt mit: DERS., *The Textual Tradition of the Explicit Quotations of the Twelve Minor Prophets in Codex Bezae's Acts: A Preliminary Investigation*, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 115–129, und DERS., *The Influence of the Greek Old Testament Traditions on the Explicit Quotations in Codex E08*, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 131–150. Vgl. für den Austausch außerdem z.B. GERT J. STEYN, *A Quest for the Assumed LXX Vorlage of the Explicit Quotations in Hebrews* (FRLANT 235), Göttingen 2011 und MARTIN KARRER/JOHANNES DE VRIES, *Die Schriftzitate im ersten Christentum und die Textgeschichte der Septuaginta: ein Wuppertaler Forschungsprojekt*, in: *Text-Critical and Hermeneutical Studies in the Septuagint* (VT.S 157), hg. v. J. Cook/H.-J. Stipp, Leiden/Boston 2012, 311–357.

¹³ MARTIN KARRER/ULRICH SCHMID/MARCUS SIGISMUND, *Textgeschichtliche Beobachtungen zu den Zusätzen in den Septuaginta-Psalmen*, in: *Die Septuaginta – Texte, Theologien und Einflüsse, 2. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D)*, Wuppertal 23.–27.7.2008 (WUNT 252), hg. v. W. Kraus/M. Karrer/M. Meiser, Tübingen 2010, 140–161.

¹⁴ Die Förderung durch die DFG lief von 2007 bis 2011.

¹⁵ Hauptverantwortlich für die Teile 1–3 ist Martin Karrer und für Teil 4 Johannes de Vries.

JOHANNES DE VRIES/MARTIN KARRER (Hgg.), *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity*. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), Atlanta 2013. Eine Publikationsliste mit zahlreichen weiteren Beiträgen findet sich im Bericht über das Projekt im letztgenannten Band: MARTIN KARRER, *Der Text der Septuaginta im frühen Christentum*. Bericht über das Wuppertaler Forschungsprojekt, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity*. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 21–59.

2. Das Wuppertaler Forschungsprojekt und die Datenbank der Schriftzitate im Neuen Testament

Das Projekt konzentrierte sich auf die markierten neutestamentlichen Zitate (besonders viele begegnen in den Paulinen, in Lk/Act, Mt, Joh und in Hebr.). Zusätzlich nahm es Stellen auf, die trotz fehlender Markierung allgemein als Zitat gelten.¹⁶ So entstand eine öffentlich zugängliche elektronische Datenbank mit 449 Zitaten (gezählt nach den neutestamentlichen Zitatadressen).¹⁷ Die außerdem umfangreich vorhandenen Anspielungen

¹⁶ Verschiedene Beiträge aus dem Projekt nahmen an der Diskussion teil, wie ein Zitat in der Antike zu bestimmen sei. In der Praxis musste vor allem ein allgemein verbreitetes Instrument geprüft werden: die Kursivierung in Nestle-Aland²⁸ (Einführung, 39). Neben den Zitatmarkern mit Verben des Schreibens, Redens und Bezeugens berücksichtigt die Wuppertaler Datenbank daher auch das einleitende ἔτι sowie folgende Zitate ohne klassische Einleitungsformulierung: Mt 9,13; 23,39; 27,35; 27,43; Mk 4,32; 9,48; 10,7; 10,8; 11,9; 11,10; 12,33; Lk 13,35; Act 3,13; 7,18; 7,34; 14,15; Röm 2,6; 9,7; 9,20; 10,13; 11,34; 1Kor 2,16; 5,13; 2Kor 3,16; 9,10; 13,1; Gal 3,6; 3,12; Eph 1,22; Eph 4,25; 4,26; 5,31; Hebr 7,1; 7,4; 10,37; 10,38; 11,21; 12,15; Jak 5,4; 1Petr 2,3; 2,7; 2,22; 2,24; 2,25; 3,10; 3,11; 3,12; 3,14; 4,18; 3,15.

Der 1Petr bevorzugt unmarkierte Zitate am deutlichsten unter den neutestamentlichen Schriften, was zu einer Kontroverse im Projekt darüber führte, ob der Autor dieser Schrift seine Referenzen frei setzt oder trotz der mangelnden Markierung vorgegebenen Texttraditionen folgt (s. MARTIN VAHRENHORST, *Der Text der Septuaginta in den Zitaten des 1. Petrusbriefs*, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity*. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 259–275, vs. PATRICK T. EGAN, *Did Peter Change Scripture? The Manuscript Tradition of Greek Psalm 33–34 and 1 Peter 3:10–12*, in: *Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte* (WUNT 286), hg. v. S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund, Tübingen 2012, 505–528).

In der projektinternen Diskussion wurde außerdem bedacht, ob nicht ein einfaches γάρ (z.B. 1Kor 2,16; Hebr 10,37; 1Petr 3,10) vergleichbar zu ἔτι ebenfalls eine minimale intertextuelle Signalwirkung aufweist, da es den Zitattext als eigene syntaktische Einheit in das Satzgefüge des rezipierenden Textes einfügt.

¹⁷ Zugänglich über http://www.kiho-wb.de/lxx_nt. Ferner sei auf <http://www.kiho-wb.de/ISBTF> hingewiesen. Die technische Entwicklung der Datenbank leisteten Marcus Sigismund und Jens Thomas.

des Neuen Testaments auf die Schriften Israels stellte das Projekt dagegen zurück, da das Zitatbewusstsein und die damit verbundene Intention an den jeweiligen Stellen kontrovers diskutiert wird, was textgeschichtliche Rückschlüsse erschwert.

Die Offb musste gesondert betrachtet werden, weil sie sich so auf Israels Schriften bezieht, dass sie textgeschichtliche Rückschlüsse erlaubt, jedoch nie explizit zitiert.¹⁸ Das Projekt legte für sie lediglich eine interne, nicht zur Veröffentlichung bestimmte Datenbank an.

Besondere Aufmerksamkeit verlangten die großen Handschriften des 4. und 5. Jh., die Septuaginta und frühchristliche Schriften enthalten, die sog. Vollbibeln Sinaiticus (Ⲙ), Vaticanus (B) und Alexandrinus (A). Denn sie erlauben, den zitierten und den zitierenden Text in ein- und derselben materialen Einheit zu vergleichen und ferner die Arbeit von Korrektoren zu verfolgen (die bes. im Codex Sinaiticus hohes Gewicht hat).¹⁹ Sie erhielten daher in der Zitate-Datenbank eine orientierende Funktion und die Datenbank insgesamt folgende Struktur (Tabelle 3):

¹⁸ Dazu etwa MICHAEL LABAHN, „Geschrieben in diesem Buche“. Die „Anspielungen“ der Johannesapokalypse im Spannungsfeld zwischen den Referenztexten und der handschriftlichen Überlieferung in den großen Bibelhandschriften, in: Von der Septuaginta zum Neuen Testament. Textgeschichtliche Erörterungen (ANTF 43), hg. v. M. Karrer/S. Kreuzer/M. Sigismund, Berlin/New York 2010, 339–383; DERS., Die Septuaginta und die Johannesapokalypse. Möglichkeiten und Grenzen einer Verhältnisbestimmung im Spiegel von kreativer Intertextualität und Textentwicklungen, in: Die Johannesapokalypse. Kontexte und Konzepte/The Revelation of John. Contexts and Concepts (WUNT 287), hg. v. J. Frey/J.A. Kelhoffer/F. Tóth, Tübingen 2012, 149–190; DERS., Griechische Textformen in der Schriftrezeption der Johannesoffenbarung? Eine Problemzeige zu Möglichkeiten und Grenzen ihrer Rekonstruktion anhand von Beispielen aus der Rezeption des Ezechielbuches, in: Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte. 3. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX-D), Wuppertal 22. - 25. Juli 2010 (WUNT 286), hg. v. S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund, Tübingen 2012, 529–560 und Beiträge in: Die Johannesoffenbarung. Ihr Text und ihre Auslegung (ABG 38), hg. v. M. Karrer/M. Labahn, Leipzig 2012.

¹⁹ Eine weitere Vollbibel überkam mit dem Codex Ephraemi rescriptus (C). Doch sind die Entsprechungen im LXX- und NT-Teil unzureichend erhalten, so dass sich diese Handschrift nicht gleichermaßen vorrangig betrachten ließ: s. KARRER/DE VRIES, Schriftzitate, 327–329.

Tabelle 3: Struktur der Datenbank (Grundanlage) [www.kiho-wb.de/lxx_nt]

Ein Datenset besteht aus		
Zitat im Neuen Testament auf Basis von GNT/Nestle-Aland, nummeriert und übersetzt ²⁰	+	Bezugstext/e in der Septuaginta auf Basis der Edition von Rahlfs/Hanhart, aber auch abgeglichen zu Septuaginta Göttingensis, ²¹ nummeriert und übersetzt
Daran angehängt die Lesarten der Manuskripte		
S/⋈ (mit Korrektoren)	Die Zeilen erlauben den Vergleich LXX/NT in den Haupthandschriften, die Zitat und zitierten Text enthalten	S/⋈ (mit Korrektoren)
B (mit Korrektoren)		B (mit Korrektoren)
A (mit Korrektoren)		A (mit Korrektoren)
Zusätzliche Manuskripte, Versionen und Zitate	Die Zeilen erweitern den Vergleich	Hebräischer Text und Varianten Zusätzliche Manuskripte, Versionen und Zitate

Von dieser Struktur aus ließ sich die Datenbank umfangreich füllen. Der neutestamentliche Teil enthält zu den Zitaten näherhin:

- den Text von Nestle-Aland²⁸ (als Basistext);
- den byzantinischen Text;
- deutsche und englische Übersetzung;²²
- Text und Varianten der Codices Sinaiticus, Alexandrinus und Vaticanus samt Tätigkeit der Korrektoren;
- die Zitatmarker (einleitende Formulierungen) und Hinweise auf für die Zitate relevante Marginalien der großen Codices (Diplés);
- die Varianten der griechischen Spalte des Codex Bezae (D 05 gr), wiederum samt Korrekturen;
- die Varianten der neutestamentlichen Papyri bis ca. 300 n.Chr.;
- den Vulgatatext;

²⁰ Die Nummerierung entspricht der im Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster und dem International Greek New Testament Project verwendeten. So ist Kompatibilität mit der internationalen Forschung zum neutestamentlichen Text gegeben.

²¹ Der Rahlfs/Hanhart-Text verlangte in der Datenbank die Überordnung, da die Göttinger Ausgabe der Septuaginta noch nicht vollständig vorliegt, jedoch ein einheitlicher Bezugstext für die Datenaufnahme zu wählen war. Die Abweichungen der Göttinger Edition zum Bezugstext werden in einer eigenen Zeile der Datenbank notiert.

²² Neue Zürcher Bibel und Revised Standard Version (RSV).

- modellhaft zwei altlateinische Handschriften: die lateinischen Seiten des Codex Bezae (d) und den Usserianus;
- Vetus Syra und Peschitta;
- den gotischen Text (soweit vorhanden)

Dank der Zusammenarbeit mit dem Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster konnte die Datenbank 2011/12 mit den dort erstellten New Testament Transcripts vernetzt werden, die den Zugang zu allen neutestamentlichen Papyri und weiteren Handschriften eröffnen.²³ Der Nachweis von Handschriften zu den neutestamentlichen Zitaten wird sich damit auch in Zukunft je nach Fortschritt bei den New Testament Transcripts erweitern.

Ein zu den New Testament Transcripts vergleichbares Tool steht im Septuagintabereich nicht zur Verfügung. Daher berücksichtigt die Datenbank die Septuaginta-Papyri etwas umfangreicher (bis ca. 500 n.Chr.). Außerdem dokumentiert sie den Antiochenischen Text, soweit möglich,²⁴ da diese Textform derzeit neu bewertet wird.²⁵ An den Referenzstellen der Septuaginta bzw. der Hebräischen Bibel sind erfasst:

- der Septuagintatext von Rahlfs' Handausgabe (Rahlfs/Hanhart) als Basistext;
- die Abweichungen dazu in der Göttinger Ausgabe;
- deutsche und englische Übersetzungen;²⁶
- der hebräische Text: Masoretischer Text (nach BHS/BHQ; mit den in BHS/BHQ verzeichneten Varianten, Ketiv/Qere) und Varianten aus den Funden der Judäischen Wüste;²⁷
- die Septuagintavarianten der Codices Sinaiticus, Alexandrinus und Vaticanus samt Tätigkeit der Korrektoren;
- die Septuagintavarianten des Codex Ambrosianus (F);²⁸

²³ In der easyview-Ansicht der Wuppertaler Datenbank befindet sich oben rechts ein Button „NT Transcripts“, der automatisch die New Testament Transcripts zur neutestamentlichen Stelle öffnet: <http://nttranscripts.uni-muenster.de/AnaServer?NTtranscripts+0+start.anv>.

²⁴ Die Datenbank bietet derzeit 357 Septuaginta-Verse. Für 239 Septuaginta-Verse konnte ein Ant-Text rekonstruiert werden. Dafür federführend war Marcus Sigismund.

²⁵ Der Antiochenische Text, der früher als sehr jung galt, hat vorneutestamentliche Wurzeln und führt nach einem zweiten Wuppertaler Forschungsprojekt, das von Siegfried Kreuzer geleitet wird, oft in die Nähe des Old Greek: s. den Bericht von S. Kreuzer in vorliegendem Band, S. 73–88 (Lit.).

²⁶ Deutsch: Septuaginta Deutsch; Einheitsübersetzung; Neue Zürcher Bibel; englisch: A New English Translation of the Septuagint; L.C.L. Brenton, Septuagint; NRSV.

²⁷ Die Handschriftenfunde aus der Judäischen Wüste konnten dank der in DJD oder anderen Editionen veröffentlichten Fotos, die wir zur Text-Edition abglichen, dokumentiert werden, so dass die griechische Textgeschichte durchgängig mit den alten hebräischen Zeugen verglichen werden kann. Zum Masoretischen Text wurde BHS/BHQ einschließlich der in der Edition verzeichneten Varianten und den Ketiv/Qere-Formen benutzt.

- die Varianten der Septuagintapapyri bis ca. 500 n.Chr. (einschließlich Qumranica Graeca);
- ein rekonstruierter Antiochenischer Text;
- der Vulgatatext;²⁹
- syrische Versionen.³⁰

Die erwähnten Leithandschriften (näherhin **8** und **A**) enthalten zusätzlich zur heutigen griechischen Bibel (Septuaginta/Neues Testament) Texte der sog. Apostolischen Väter. Daher dokumentiert die Datenbank auch die Fassungen dieser Schriften zu den neutestamentlichen Zitaten aus Israels Schriften (relevant sind Barn, 1 und 2Clem).³¹ Aus der jüdisch-hellenistischen Literatur berücksichtigt sie exemplarisch die Schriftzitate in Werken von Philo.

Die Zitate und Anspielungen in den weiteren frühjüdischen Quellen können über die Dokumentation von Armin Lange und Matthias Weigold (2011)³² erschlossen werden. Nehmen wir die beiden Tools zusammen, so besitzt die künftige Forschung im frühjüdischen wie im frühchristlichen Bereich eine umfassende Materialbasis für die Diskussion der Rezeption von Israels heiligen Schriften.³³

²⁸ Dieser Codex (der Pentateuch und Josua enthält) wurde in die Datenbank aufgenommen, da neutestamentliche Pentateuchzitate der in ihm benützten Textform wiederholt nahestehen; s. Teil 4 des vorliegenden Beitrags.

²⁹ Vulgata bei den Psalmen iuxta Graecos und iuxta Hebraeos.

³⁰ Syrische Versionen zu zitiertem und zitierendem Text, Peschitta und Syrus Curetonianus sowie Syrus Sinaiticus, soweit relevant (mit Übersetzung englisch und deutsch).

³¹ Enthalten sind in den großen Codices Barn (**8**), 1 und 2 Clem (**A**) sowie Herm (**8**). Umfangreichere Zitate bieten aber lediglich Barn und 1Clem. Da sie gemäß den alt-, nicht den neutestamentlichen Schriften zitieren, sind sie im Stammbaum der Datenbank von der Septuaginta aus eingefügt. Der Hirt des Hermas entfällt für die Aufnahme in die Datenbank, da in ihm keine Parallelen zu den neutestamentlichen Schriftziten vorliegen.

³² ARMIN LANGE/MATTHIAS WEIGOLD, *Biblical Quotations and Allusions in Second Temple Jewish Literature* (J.A.S 5), Göttingen 2011.

³³ Zu danken ist allen Institutionen und Verlagen, die das Wuppertaler Projekt dort, wo eine Bitte zu Rechten erforderlich war, in der Regel sehr freundlich beschieden (Nachweise in der Datenbank).

3. Erkenntnisse des Wuppertaler Forschungsprojekts über die Textgeschichte der Schriftzitate

3.1 Die relative Unabhängigkeit der Textüberlieferung von Septuaginta und Neuem Testament

Rasch stellte sich bei den Eintragungen in die Datenbank heraus, dass der Forschungswandel des späteren 20. Jh. einen guten Grund hatte. Zwar gibt es unstrittig Gedächtnisfehler und redaktionelle Eingriffe in den neutestamentlichen Zitaten.³⁴ Doch dürfen sie nicht den Blick darauf verstellen, dass die Zitate in der Regel eine umlaufende Fassung des zitierten Textes benützen. Die frühchristlichen Autoren hatten teils Schriftrollen mit den zitierten Texten zur Verfügung, teils verließen sie sich auf ihre Texterinnerung. Aber auch die Texterinnerung wurde in ihrer Zeit sehr gepflegt. Daher lassen sich Gedächtniszitate durchaus zu umlaufenden Schriftformen vergleichen. Es würde dem Befund nicht gerecht werden, den unbestrittenen Unterschied zwischen erinnertem und schriftlich tradiertem Text überzubewerten.

Exemplarische Untersuchungen führten den Nachweis, dass die neutestamentlichen Autoren nicht nur die Textform des sog. Old Greek benützten, die in der kritischen Edition der Septuaginta rekonstruiert wird, sondern auch den Antiochenischen Text³⁵ und griechische Nebenformen. Es fanden sich kaige-Einflüsse³⁶ (zu denen die Varianten gehören, die aus neutestamentlicher Sicht früher Proto-Theodotion hießen³⁷), Parallelen zu

³⁴ Nennen wir als Beispiel die Rezeption von Jes^{LXX} 66,1–2 in Act 7,49–50: Die Gestaltung der rhetorischen Frage οὐχὶ ἡ χεὶρ μου ἐποίησεν ταῦτα πάντα aus Act 7,50 findet sich so nirgends in der Septuaginta-Textüberlieferung und dürfte auf einen redaktionellen Eingriff seitens des Autors von Act zurückgehen (MARTIN KARRER/ULRICH SCHMID/MARCUS SIGISMUND, Das lukanische Doppelwerk, als Zeuge für den LXX-Text des Jesaja-Buches, in: Florilegium Lovaniense. Studies in Septuagint and Textual Criticism in Honour of Florentino García Martínez [BETHL 224], hg. v. H. Ausloos/B. Lemmelijn/M. Vervenne, Leuven u.a. 2008, 253–274, hier bes. 256–258). Weitere Beispiele wären Jes^{LXX} 55,3 in Act 13,34 (lukanisch δῶσω); Jes^{LXX} 29,16 in Röm 9,20 oder Ex^{LXX} 9,16 in Röm 9,17 (paulinisch ἐξήγειρά σε; vgl. DIETRICH-ALEX KOCH, Die Schrift als Zeuge des Evangeliums, Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus [BHTh 69], Tübingen 1986, 150).

³⁵ S. z.B. τῆ Βάαλ in Röm 11,4/LXX 3Kgt 19,18 ant. Text; weitere Beispiele bei SIEGFRIED KREUZER, Der Antiochenische Text – seine Erforschung und seine Bedeutung für das Neue Testament, in: Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 169–188.

³⁶ Z.B. Joel^{LXX} 3,2 in Act 2,18. Gleich zu Beginn des Zitates begegnet das namensgebende Element καὶ γε.

³⁷ Deutliche Einflüsse der Kaige-Rezension (ehemals Proto-Theodotion) finden sich beispielsweise in Mt 12,18–21/Jes^{LXX} 42,1–4; vgl. ARIE VAN DER KOOIJ, The Septuagint,

dem von Philo benützten Text,³⁸ Nähen zur späteren Textform des Symmachus³⁹ sowie schließlich Vorformen für Aquila.⁴⁰

Der älteren Forschung zuwider erwies sich schließlich der wechselseitige Einfluss zwischen Septuaginta-Prätexen und neutestamentlichen Referenztexten (Zitaten) selbst in den biblischen Vollhandschriften und bei deren Korrektoren, die Vorlage und Zitat innerhalb desselben Codex hätten abgleichen können, als gering: Die Korrektoren von **ℵ**, **B** und **A** folgten in der Regel nicht dem jeweils anderen Schrifteil (Neuem Testament bzw. Septuaginta), sondern Dritthandschriften der jeweils zu kontrollierenden Schrift, die gegebenenfalls sogar Differenzen zwischen Zitat und zitiertem Septuagintatext verstärkten.⁴¹ Gewiss, einzelne wechselseitige Einflüsse von der Septuaginta auf neutestamentliche Handschriften und umgekehrt schließt das nicht gänzlich aus.⁴² Aber diese Einflüsse setzen sich in der Überlieferung nie in solcher Breite durch, dass sie zur Dominanz des Haupttextes gelangen würden.

Nehmen wir die drei angeführten Erkenntnisse zusammen, ist ein großer Teil der neutestamentlichen Zitate von beträchtlichem textgeschichtlichen Gewicht für die Rekonstruktion der Septuaginta. Die frühchristlichen Zita-

the Recension of Theodotion, and Beyond: Comments on the Quotation from Isaiah 42 in Matthew 12, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 201–218; hier 204.

³⁸ Z.B. Prov^{LXX} 3,11f. in Hebr 12,5f./ Philo, Congr. 177. Vgl. dazu STEYN, Quest, 338.342f.

³⁹ So etwa Dtn 32,35^{LXX} in Röm 12,19 und Hebr 10,30.

⁴⁰ Vgl. etwa Offb 1,7 mit Sach 12,10ff. und Offb 21,3 mit Jer 7,3. Komplizierter stellt sich der Befund zu Hab 2,4 in Röm 1,17 und Gal 3,11 dar, zumal Hebr 10,38 die Stelle anders referiert.

⁴¹ Dies verfolgte das Projekt ab KARRER/SCHMID/SIGISMUND, Doppelwerk (dort Beispiele aus Act). Nicht einmal Itazismen wurden gleichlaufend korrigiert; nennen wir dafür als Beispiel das Zitat von Jes 40,3 in Mt 3,3 des Codex Sinaiticus: Die erste Hand schrieb jeweils die itazistische Form *ποιειται* anstatt *ποιειτε* der Hauptüberlieferung; der spätere Korrektor S1 korrigierte das im NT zu *ποιειτε*, so dass sich die Differenzen zwischen Septuaginta-Vorlage und neutestamentlichem Zitat verstärkten.

⁴² So fügt etwa C* in Röm 1,17 das in der Septuaginta-Hauptüberlieferung verankerte Personalpronomen *μου* aus Hab 2,4 in den paulinischen Text ein. Für den umgekehrten Fall wäre Ps^{LXX} 103,4 neben Hebr 1,7 zu nennen: Sämtliche Haupthandschriften (**ℵ** **A** **B** P⁴⁶) schreiben in Hebr 1,7 *πυρός φλόγα*, wohingegen die Septuaginta-Haupthandschriften *πῦρ φλέγον* (**A** **B** **S**) oder *πυρός φλέγον* (**A**) lesen; allerdings korrigiert A^c in Ps^{LXX} 103,4 zu *πυρός φλέγα*. Diese Variante kann als Anpassungstendenz an das Neue Testament gewertet werden.

Man beachte freilich, dass die Anpassungstendenzen im Septuagintatext meist jung sind (auch das gerade genannte Beispiel A^c führt uns nicht weiter zurück als bis zur Korrektorebene) und dass sich in den meisten Fällen auch andere Erklärungen anbieten. Daher ist die Entscheidung für Sekundäreinflüsse selten zu sichern.

te wurden von der Septuagintaforschung lange in ihrer textgeschichtlichen Bedeutung unterschätzt.

Der erwähnte Sonderfall, die Offb, erforderte wesentliche Vorarbeiten. Textgeschichtlich untersuchbare Anspielungen (klare Textbezüge und zitennahe Referenzen) mussten methodisch von Echos unterschieden werden. Das benötigte viel Zeit. Doch gelang es auch hier, hinreichend signifikante Beispiele zu finden, um eine klare Tendenz zu erheben: Der Autor der Offb gibt in seinen Referenzen der griechischen Schriftüberlieferung den Vorrang vor hebräischen und aramäischen Überlieferungen, benützt freilich wiederholt nicht den rekonstruierbaren Septuaginta-Grundtext (Old Greek), sondern Nebenformen und Rezensionen der Septuaginta, die im 1. Jh. n.Chr. umliefen (Kaige und Vorbereitungen für $\alpha' \sigma' \theta'$). Er suchte zudem, mit dem semitischen Sprachfeld vertraut, auch Anlehnungen an das Hebräische und vor- bzw. frühargumische Sprache. So ergibt sich die auffällige sprachliche Vielschichtigkeit der Offb.⁴³ Unerwartet war die Brisanz eines in der Forschung an sich bekannten, trotzdem unterschätzten Sachverhalts: Die vorliegende kritische Edition der Offb weist erhebliche Probleme auf. Der Text der Offb ist demnach noch nicht abschließend gesichert, wird vielmehr in der in Vorbereitung befindlichen *Editio critica maior* (ECM) einige Änderungen erfahren. Nach Abschluss der ECM sind daher die Sachverhalte nochmals zu prüfen.

⁴³ Auch in der Überlieferung der Offb kommt es gelegentlich zu sekundären Annäherungen an die Septuaginta. Allerdings muss das in der Regel nicht durch seinen Sekundäreinfluss bedingt sein. Selbst das auffälligste Beispiel, Offb 14,8 ($\xi\pi\epsilon\sigma\epsilon\nu \xi\pi\epsilon\sigma\epsilon\nu \text{Βαβυλών}$) neben Jer^{LXX} 28,8 ($\xi\pi\epsilon\sigma\epsilon\nu \text{Βαβυλών}$) ist nicht eindeutig; die Variante $\xi\pi\epsilon\sigma\epsilon\nu \text{Βαβυλών}$ in Codex \aleph^{ca} und C erklärt sich ebenso gut als Haplographie wie als Anpassung an den Septuagintatext.

Umgekehrte Einflüsse der Offb auf die Septuagintaüberlieferung sind noch seltener als bei den Zitaten der übrigen neutestamentlichen Schriften und spät. Einigermaßen deutlich ist immerhin im 9. Jh. der Einfluss von Offb 11,11 auf eine Teilüberlieferung von Ez^{LXX} 37,10 ($\tau\omicron \nu \text{πνεύμα}$ und $\epsilon\pi\iota \tau\omicron \upsilon \varsigma \text{πόδας}$ in LXX-Handschrift 407). Dass sich kaum weitere Beispiele finden, verwundert nicht, da der textliche Freiraum von Anspielungen ohnehin einen geringen Einfluss auf die Textüberlieferung des Bezugstextes erwarten lässt.

3.2 Diplé und Marginalien

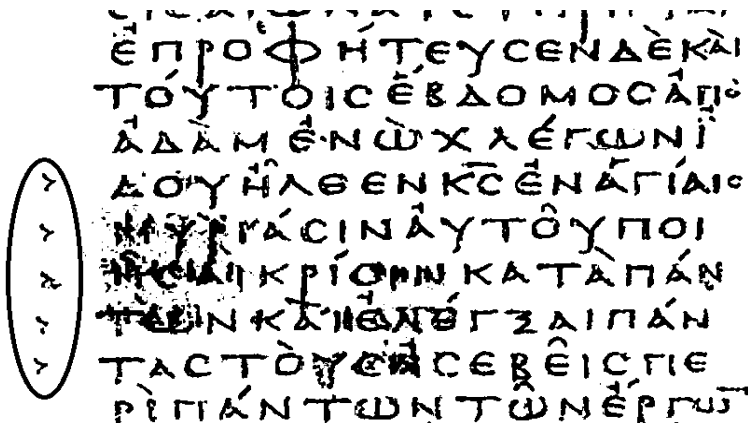


Abb. 1: Die Diplé im Codex Vaticanus zu Jud 14.
 Jud 14 nimmt 1Hen 1,9 auf und ist mit ἐπρόφήτευσεν δὲ καὶ
 τούτοις ἑβδομος ἀπὸ Ἀδάμ Ἐνώχ λέγων eingeleitet.

Beobachtungen des Wuppertaler Forschungsprojektes an den Randhinweisen der Haupthandschriften unterstrichen die große Linie und bereicherten die Erkenntnis. Am interessantesten ist die sog. Diplé, ein Verweiszeichen, das seinen Namen („Doppeltes“) durch seine häufigste Form, den Doppelbalken (in etwa >) erhielt. Die Skriptorien des 4. und 5. Jh. entnahmen es der antiken Philologie, gaben ihm aber einen besonderen Akzent:⁴⁴ Sie setzten es am Rand der Spalten des Neuen Testaments, in denen sie Zitate erkannten, und zwar in der Regel von der eröffnenden Markierung bis zum Ende des Zitats. Demnach gewinnen wir Sicherheit, dass den Skriptorien der neutestamentliche Zitatvorgang bewusst war.⁴⁵ Dennoch glichen die

⁴⁴ Das Zeichen ist alt. Der erste christliche Beleg findet sich im Irenäus-Papyrus P.Oxy 3.405 (kurz nach 200). Hier dient es dem Verweis einer altkirchlichen Quelle auf das Neue Testament (Mt 3,15ff.; vgl. ULRICH SCHMID, Die Diplé: Einführung, in: Von der Septuaginta zum Neuen Testament: Textgeschichtliche Erörterungen [ANTF 43], hg. v. M. Karrer/S. Kreuzer/M. Sigismund, Berlin/New York, 77–81, hier 78). Der Gebrauch setzte sich nach den großen Codices fort. Am Ausgang der Spätantike fasste Isidor von Sevilla zusammen, die Diplé diene dazu, Zitate der heiligen Schriften abzuheben und nachzuweisen („> Hanc scriptores nostri adponunt in libris ecclesiasticorum virorum ad separanda vel [ad] demonstranda testimonia sanctorum Scripturarum“; *Etymologiae* I 21).

⁴⁵ Da das Neue Testament auch einzelne Verweise auf Schriften der Völker enthält, ist die Diplé nicht grundsätzlich auf Schriftzitate beschränkt. Allerdings sind Ausnahmen

Diktierer und Schreiber die markierten Texte nicht an die Zitatvorlage im selben Codex (den korrespondierenden Abschnitt im Septuagintateil) an und markierten im Einzelfall auch eine Schrift, die nicht in den Codex aufgenommen wurde (1Hen 1,9 in Jud 14 B; s. Abb. 1). Deutlicher lässt sich die textgeschichtliche Selbständigkeit der Wiedergabe von Neuem Testament und Septuaginta nicht bekunden.

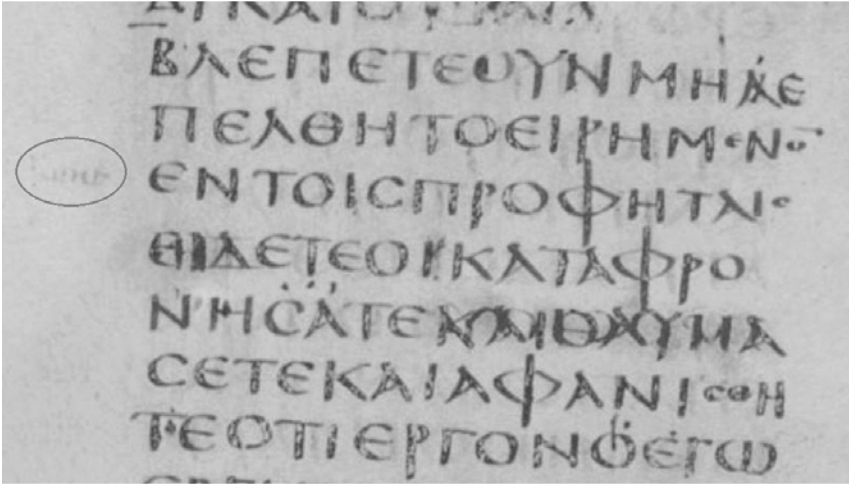


Abb. 2: Marginalie zu Act 13,41 im Codex Sinaiticus
An den Rand von Act 13,41 wurde der Hinweis ΙΩΗΛ angebracht.

Statt der Diplé oder zusätzlich nannten Schreiber in Marginalien der Codices gelegentlich die Quellen, aus denen nach Ansicht des Skriptoriums ein Zitat stammte. Vergleichsweise häufig geschah das im Codex Sinaiticus, jedoch teilweise mit Irrtümern (8 Mt 2,6 usw.). Noch eine spätantike Hand⁴⁶ fügte in diesem Codex neben Act 13,41 eine solche Fehlzuordnung ein (s. Abb. 2): ΙΩΗΛ (das Zitat stammt nicht aus Joel, sondern aus Hab 1,5). Bis in die ausgehende Spätantike wurde demnach der Referenztext der Septuaginta vom Bearbeiter der Handschrift nicht unmittelbar eingesehen und verglichen.

Die Diplé weitete sich gelegentlich auf jüdische Schriften aus, die auf Griechisch entstanden und alte Schriften Israels zitieren. Bislang ist ein

außerordentlich selten. Die großen Codices kennen nur ein Beispiel: B versieht den Verweis auf Arat, Phaen. 5 in Act 17,28 mit der Diplé, versteht zugleich Arat nicht mehr als einen fremden, sondern als einen „unserer“ Dichter (Variante καθ' ἡμᾶς). Dazu KARRER/DE VRIES, Schriftzitate, 322f.

⁴⁶ Die Hand ist deutlich jünger als die prima manus und überaus flüchtig. Da sie noch Majuskel schreibt, gehört sie ins 5.–8. Jh.

solches Beispiel bekannt, nämlich die Auszeichnung von Tob 2,6 in Codex B, ausgelöst durch den dortigen Verweis auf „die Prophetie des Amos“ (Am 8,10).⁴⁷ Doch bereits der nächste an sich mögliche Schritt, nämlich Zitate innerhalb der ursprünglich hebräischen Schriften Israels auszuzeichnen, unterblieb.⁴⁸ Noch weniger führten die Skriptorien der sog. Vollbibeln ein Vorverweiszeichen bei ihrer Wiedergabe derjenigen Septuagintatexte ein, die ein Gegenstück im neutestamentlichen Codexteil besaßen. D.h. der Rückverweis des Neuen Testaments war wichtig; aber der Vorverweis der Septuaginta beschäftigte die Schriftüberlieferung nicht.

Diese unterschiedliche Aufmerksamkeit der Skriptorien musste sich auf die Überlieferung auswirken: Wo es unbeschadet der weitgehenden Selbständigkeit von neutestamentlicher und Septuagintaüberlieferung überhaupt zu Abgleichungen zwischen Septuagintavorlagen und neutestamentlichen Zitaten kommt, dominiert in der älteren Zeit in der Regel die Septuaginta. Umgekehrt wachsen die Einflüsse des Neuen Testaments auf die Septuagintaüberlieferung nicht einmal dann wesentlich an, als beim Ausgang der Antike in Septuagintahandschriften Bilder eingefügt werden, die auf das Neue Testament verweisen.⁴⁹ Neutestamentliche Einflüsse auf den Text der Septuaginta verstärken sich deshalb erst nach dem Ausgang der Antike; sie sind nach gegenwärtigem Stand für die Textrekonstruktion nicht mehr relevant.⁵⁰

⁴⁷ ALEXANDER STOKOWSKI (Diplé-Auszeichnungen im Codex Vaticanus Graecus 1209 (B): Liste nebst einigen Beobachtungen, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 93–113) schreibt dazu: „Diese Auszeichnung geschah von einer anderen Hand als die neutestamentlichen Auszeichnungen, was allein schon an der Form der verwendeten Diplé deutlich ist (eher die Form der Zahl Sieben, ׀ 7). So liegt es nahe, dass der Brauch, Zitate im Neuen Testament zu kennzeichnen, vom Schreiber dieser Diplé auf die jüdisch-griechischen Schriften ausgeweitet wurde. Bei der Amosstelle verzichtete der Schreiber auf einen Gegen-Verweis. D.h. wie bei den neutestamentlichen Diplés gilt, dass die Diplé einen Rückverweis darstellt, keinen wechselseitigen Verweis zwischen zitierender und zitierter Schrift.“

⁴⁸ Keine Diplé findet sich in 4Kgt 14,6/Dtn^{LXX} 24,16 und Jer^{LXX} 26,18/Mi^{LXX} 3,12 in den Codices Ɀ A B.

⁴⁹ Eine beispielhafte Untersuchung dessen erfolgte am Codex Chludov zu den Psalmen; s. KARRER/DE VRIES, *Schriftzitate* 343–351.

⁵⁰ Diese Beobachtung zu den Zitaten entspricht der oben bemerkten Entwicklung von Sekundäreinflüssen in der Textgeschichte der Offb.

Ein Beispiel: 1Petr 2,3

Tabelle 4: 1Petr 2,3 und Ps^{LXX} 33,9

1Petr 2,3	Ps ^{LXX} 33,9
εἰ ἐγεύσασθε ὅτι χρηστὸς ὁ κύριος	γεύσασθε καὶ ἴδετε ὅτι χρηστὸς ὁ κύριος
ρ ⁷² εἰ ἐγευσασθαι ἐπιστευσάτε ὅτι χρς ο κς ⁵¹	
κ (Korrektor ca: εἰπερ) ἐγευσασθαι ὅτι χρηστὸς ο κς	γευσασθε καὶ ἴδετε ὅτι χρηστὸς ο κς
B εἰ ἐγευσασθε ὅτι χρηστὸς ο κς	γευσασθαι (Korrektor: γευσασθε) καὶ ἴδετε ὅτι χρηστὸς ο κς
A εἰ ἐγευσασθε ὅτι χρηστὸς ο κς	γευσασθαι καὶ ἴδεται ὅτι χρηστὸς ο κς

Verdeutlichen wir das Gemeinte an einem komplexen Beispiel (Tabelle 4). 1Petr 2,3 enthält einen Zitatmarker, das kurze ὅτι. Dieses ὅτι kann allerdings auch Konjunktion sein. ρ⁷², der älteste Zeuge unserer Stelle (3./4. Jh.) schrieb daraufhin ἐπιστευσάτε ὅτι χρς ο κς, „ihr glaubtet, dass Christus der Herr ist“, eine Lesart, die sich am einfachsten erklärt, wenn der Schreiber kein Zitat erkannte, sondern eine frühchristliche Glaubensaussage vermutete.

Zahlreiche weitere Zeugen (darunter z.B. 33 und 1852 mit altem Text) unterstützten das Nomen Sacrum (χρς), mithin das christologische Verständnis (χριστός). Doch die Zuspitzung zur Glaubensformel durch die Ergänzung von ἐπιστευσάτε blieb Proprium des ρ⁷². Haben wir hier also zwei Vorgänge vor uns: die itazistische Lesung χρς – χριστός und die auf der Verlesung beruhende, gleichwohl schon sehr alte Deutung der entstehenden Wendung χρς ο κς als Glaubensformel?⁵² Wir können das hier offenlassen; denn wichtiger für uns ist ein anderes:

Ein Interesse am Psalm war von dieser Entwicklung zur frühchristlichen Glaubensaussage nicht verlangt. Im Gegenteil, sie entfernte sich vom Psalmtext (Aufspaltung des Textes durch das neue Element ἐπιστευσάτε). Trotzdem gewann der Psalm nach dem ρ⁷² textgeschichtlich Einfluss. Denn die Skriptorien des 4. Jh. erkannten die Rezeption der Schrift Israels an unserer Stelle des 1Petr bzw. stellten sie wieder her. Sie berichtigten die Wiedergabe von Ps^{LXX} 33,9 in 1Petr 2,3 und berücksichtigten

⁵¹ Die Abkürzungen χρς (für χριστός) und κς (für κυριος) sind sog. Nomina Sacra.

⁵² Zur Diskussion s. die Kommentare und TOBIAS NICKLAS/TOMMY WASSERMAN, „Theologische Linien im Codex Bodmer Miscellani?“, in: New Testament Manuscripts: Their Texts and Their World (Texts and Editions for New Testament Study 2), hg. v. Th. J. Kraus/T. Nicklas, Leiden/Boston, 2006, 161–188, hier 169–171.

Dass ρ⁷² hier eine Glaubensaussage liest, kann vorbereitet gewesen sein, denn möglicherweise handelt es sich bei dem Zusatz ἐπιστευσάτε um eine Glosse, die der Schreiber aus seiner Vorlage in den Text übernahm; ähnlich JAMES R. ROYSE, Scribal Habits in Early Greek New Testament Papyri (NTTS 36), Leiden/Boston 2008, 584.

dabei den korrekt aus dem Hebräischen übersetzten Psalm der Septuaginta; *χρηστός*, „gütig ist der Herr“ heißt es in ihnen, nicht *χρς/χριστος* (Christus). Damit lehnen sie einen Einfluss des Neuen Testaments auf die Septuaginta ab; der Septuaginta geben sie mehr textkritisches Gewicht für die neutestamentliche Überlieferung, selbst gegen eine mögliche christologische Glaubensaussage.

Zugleich passen die Skriptorien des 4./5. Jh. den Psalmtext und 1Petр nicht relevant über diese kleine Korrektur hinaus aneinander an. Die Skriptorien des Sinaiticus, Vaticanus und Alexandrinus löschen nicht nur das überschießende *καὶ ἴδετε* (A *ἴδεται*) in Ps^{LXX} 33,9 nicht, was angesichts der Stabilität des Septuagintatextes wenig überrascht. Sie fügen es umgekehrt auch nicht in den neutestamentlichen Text ein. Zudem stimmen sie die Schreibung von *εγευσασθαι* (bzw. *εγευσασθε*) im 1Petр und *γευσασθαι* in LXX (B* *γευσασθαι*; B corr. *γευσασθε*) nicht aufeinander ab.⁵³ Die Überlieferung von Septuaginta und Neuem Testament behalten also unbeschadet des punktuellen Einflusses aus der Septuaginta beträchtliche Selbstständigkeit. Wir dürfen also auch den Einfluss der Septuaginta aufs Neue Testament nicht überbewerten.

4. Eine thematische Verbreiterung: die Zitate aus dem Deuteronomium in Codex Ambrosianus

4.1 *Codex Ambrosianus und das Neue Testament*

Codex Ambrosianus (A. 147 inf.) ist eine Hexateuchhandschrift.⁵⁴ Zwar sind Exodus bis Deuteronomium vergleichsweise gut, jedoch Anfang und

⁵³ (*ε*)*γευσασθαι/γευσασθε* sind dabei zwei verschiedene Formen, die jedoch itazitischen Ursprungs sein können und daher nicht überbewertet werden sollten. Die Korrektur in Codex Vaticanus Ps^{LXX} 33,9 zerfällt näherhin in zwei Schritte, wie Ulrich Schmid aus dem Projekt prüfte: a) Der Nachzeichner der Handschrift (wird allgemein mit Fragezeichen ins 10. Jh. datiert) hat *-αι* am Ende des Wortes nicht nachgezogen. Es erscheint deutlich verblasst. b) Ein über diese beiden Buchstaben mit gleicher Tinte geschriebenes Epsilon in Majuskelschrift macht klar, was stattdessen zu lesen ist: *γευσασθε*. Darüber hinaus versah der Korrektor die beiden nicht nachgezogenen Buchstaben jeweils mit einem Punkt, wodurch er eine Tilgung der betreffenden Buchstaben anzeigte.

Es wird deutlich, dass der Nachzeichner nicht mehr in den Text eingriff, sondern bloß eine längst bestehende Korrektur erneuerte. Hierfür spricht, dass die soeben thematisierten Tilgungspunkte über den Buchstaben *-αι* ebenfalls verblasst sind und damit eine deutlich ältere Bearbeitungsschicht bekunden, als das Auge zunächst wahrnimmt. Der Nachzeichner stimmte demnach der vorgefundenen Korrektur erneut zu, während er das vermutlich bereits supralinear stehende Epsilon nachzeichnete.

⁵⁴ Der Text von Codex Ambrosianus und die neutestamentlichen Pentateuchzitate sind (unter anderem Blickwinkel) ausführlicher untersucht in JOHANNES DE VRIES, *Codex*

Ende, also Genesis und Josua, sehr schlecht erhalten. Um 450 entstanden, gehört sie zu den ältesten und wichtigsten Zeugen des Hexateuchtextes, ist aber in der Göttinger Edition (dort unter dem Siglum F) bei der Rekonstruktion des Old Greek gegenüber den Haupthandschriften A B (S) geringer gewichtet worden.⁵⁵

Bereits 1895 verwies Hans Vollmer darauf, dass der Text von Codex Ambrosianus eine bemerkenswerte Nähe zu den Septuagintazitaten des Neuen Testaments aufweise, eine Feststellung, die jüngst von Mariachiara Fincati wiederholt wurde.⁵⁶

Im Wuppertaler Forschungsprojekt zur neutestamentlichen Septuagintarezeption wurde daraufhin Codex Ambrosianus, wie oben notiert, erfasst und in die Datenbank eingegeben.⁵⁷

Von den insgesamt 101⁵⁸ in der Datenbank erfassten Hexateuchversen, die im Neuen Testament zitiert werden, sind 69 in Codex Ambrosianus bezeugt. Nach Zurückstellung einiger Verse mit Sonderproblemen⁵⁹ ergibt

Ambrosianus and the New Testament. Considerations Concerning the Textual History of the Pentateuch, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60)*, hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 63–78. Teilweise überschneidet sich das verwendete Material, im genannten Beitrag finden sich Analysen zum gesamten Pentateuch und zu weiteren Einzelstellen.

⁵⁵ Literatur zum Codex Ambrosianus: ANTONIO M. CERIANI, *Pentateuchi et Josue quae ex prima scriptura supersunt in Codice Ambrosiano Graeco seculi fere V. Monumenta sacra et profana ex codicibus praesertim bibliothecae Ambrosianae 3.*, Mediolani 1864, vii–xxiii; ALFRED RAHLFS/DETLEF FRAENKEL, *Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments. Vol. I/1: Die Überlieferung bis zum VIII. Jahrhundert. Septuaginta Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum Supplementum*, Göttingen 2004, 229–231; MARIACHIARA FINCATI, *Per la storia dell' Esateuco Ambrosiano A 147 inf.*, *Aevum* 83 (2009), 299–339; CAMERON BOYD-TAYLOR, *The Greek Bible among Jews and Christians in the Middle Ages: The Evidence of Codex Ambrosianus*, in: *XIII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, Ljubljana, 2007 (SBL.SCSt 55)*, ed. by M.K.H. Peters, Leiden 2008, 29–39, hier 29–32. Weitere Literatur bei C. Boyd-Taylor.

⁵⁶ HANS VOLLMER, *Die Alttestamentlichen Citate bei Paulus. Textkritisch und biblisch-theologisch gewürdigt*, Freiburg/Leipzig 1895, 20.48; MARIACHIARA FINCATI, *New Testament Quotations and the Text of the Ambrosian Hexateuch*, in: *Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte. 3. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 22.– 25. Juli 2010 (WUNT 286)*, hg. v. S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund, Tübingen 2012, 618–625, hier 625.

⁵⁷ Die Eingabe erfolgte nach dem Transkript von CERIANI (Pentateuchi), ein Korrekturgang sowie die Eingabe der späteren Hände geschahen anhand von Mikrofilmaufnahmen beim Göttinger Septuaginta-Unternehmen.

⁵⁸ Zählung nach dem Stand vom 7. Juli 2012.

⁵⁹ Von der Statistik zurückgestellt sind der Dekalog und die Heiligkeitsformel, da sich hier die Zitatadressen teilweise nicht eindeutig zuweisen lassen und (im ersten Fall) das

sich, dass F in 15 von 60 Versen insgesamt 20mal vom Text der Göttinger Septuaginta abweicht. 15 dieser Abweichungen bringen eine Annäherung, 5 eine Abweichung vom neutestamentlichen Text.

Die fünf Fälle, in denen eine Abweichung vom Old Greek (nach Gö) eine Entfernung vom neutestamentlichen Text bedeutet, sind auf Ex und dort auf drei Verse beschränkt. In Lev, Num und Dtn hingegen bedeuten die Abweichungen von F gegenüber dem Old Greek (nach Gö) stets eine Annäherung an den Text des Neuen Testaments:

Tabelle 5: NT-Zitate aus dem Hexateuch

	Zitatadressen in der Datenbank insgesamt	davon von F* bezeugt	davon in die Statistik aufgenommen	davon Verse in F mit Varianten gegen OG (Gö) im zitierten Bereich	Varianten in F gegen OG (Gö) im zitierten Bereich	davon Varianten, die im NT gelesen werden	davon Varianten gegen das NT
Genesis	27	1	1	0	0	0	0
Exodus	30	26	21	5 (24%)	7	2	5
Levitikus	8	8	6	1 (17%)	1	1	0
Numeri	2	2	2	1 (50%)	1	1	0
Deuteronomium	33	32	30	8 (27%)	11	11	0
Josua	1	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	101	69	60	15 (25%)	20	15	5

4.2 Die neutestamentlichen Zitate aus dem Deuteronomium

Am auffälligsten ist der Befund für das Deuteronomium, der darum ausführlicher dargestellt sei: Von 33 in die Datenbank aufgenommenen Versen des Deuteronomium sind in Codex Ambrosianus 32 erhalten. Wird der Dekalog zurückgestellt (siehe Anm. 59), bleiben 30 Verse, die teilweise im Neuen Testament zitiert werden. In 22 dieser 30 Verse stimmen F und Old Greek (nach Gö) im zitierten Bereich überein. In weiteren acht Versen finden sich insgesamt elf Varianten von F gegenüber dem Old Greek (nach

versübergreifende Problem der Gebotsreihenfolge die Statistik verzerren würde. Gerade die Reihenfolge der Gebote im antiken Juden- und Christentum ist gesondert zu behandeln (vgl. z.B. ULRICH SCHMID, *Old Testament and New Testament Versions of the Mosaic Law, The Intersection of Oral and Written Tradition*, in: XIV Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, Helsinki 2010 [SBL.SCSSt 59], ed. by M.K.H. Peters, Atlanta 2013, 587–604).

Gö) im zitierten Bereich.⁶⁰ Alle elf Varianten entsprechen den neutestamentlichen Zitaten.

Tabelle 6: Neutestamentliche Zitate aus dem Deuteronomium mit Varianten in Codex Ambrosianus

	Old Greek (Gö)	LXX-Variante (F)	wahrscheinlichste ntl. Lesart
Dtn 6,5 Mt 22,37; Mk 12,30.33; Lk 10,27	διανοίας BM ^{ms} 963	καρδίας AFMV	καρδία \aleph BD καρδίας \aleph ABD καρδίας P ⁷⁵ \aleph AB(D)
Dtn 8,3 Mt 4,4	τῶ ἐκπορευομένῳ BGMV	ἐκπορευομένῳ AFW ¹	ἐκπορευομένῳ \aleph BC
Dtn 17,6 Hebr 10,28	ἢ ἐπὶ τρισίν ABGMVW ¹	ἢ τρισίν F	ἢ τρισίν P ⁴⁶ \aleph AC
Dtn 17,7 1Kor 5,13	ἐξαρεῖς BGW ¹	ἐξαρεῖτε AFMV	ἐξάρατε \aleph ABCD ⁽ⁱ⁾
Dtn 27,26 Gal 3,10	ὄστις οὐκ ἐμμένει AMW ¹ (ii)	ὄς οὐκ ἐμμένει BFV	ὄς οὐκ ἐμμένει P ⁴⁶ \aleph ABC
Dtn 27,26 Gal 3,10	τοῖς λόγοις τοῦ νόμου τούτου ABMVW ¹	τοῖς λόγοις τοῦ βιβλίου τούτου F	τοῖς γεγραμμένοις ἐν τῶ βιβλίῳ τοῦ νόμου P ⁴⁶ \aleph ABC ⁽ⁱⁱⁱ⁾
Dtn 27,26 Gal 3,10	ποιῆσαι BV 848	τοῦ ποιῆσαι AFMW ¹	τοῦ ποιῆσαι P ⁴⁶ \aleph ABC
Dtn 27,26 Gal 3,13	πᾶς BV	πᾶς ὁ AFM	πᾶς ὁ P ⁴⁶ \aleph ABC
Dtn 29,(17)18 Hebr 12,15	ρίζα BGMW ¹	ρίζα πικρίας AF	ρίζα πικρίας P ⁴⁶ \aleph A
Dtn 29,(17)18 Hebr 12,15	φύουσα ἐν χολῇ GMW ¹	φύουσα ἐνοχλῇ ABF	φύουσα ἐνοχλῇ \aleph A ^(iv)
Dtn 30,14 Röm 10,8	τὸ ῥῆμα σφόδρα ABG ^(v) MW ¹	τὸ ῥῆμα F	τὸ ῥῆμα P ⁴⁶ \aleph ABC ^(vi)
Dtn 32,43 Hebr 1,6	πάντες υἱοὶ θεοῦ ABM ^(vii)	πάντες ἄγγελοι θεοῦ FVW ¹	πάντες ἄγγελοι θεοῦ P ⁴⁶ \aleph ABD

Anmerkungen zur Tabelle:

- (i) P⁴⁶ liest ebenfalls einen Imperativ Plural: ἐξάιρατε.
- (ii) Gö nimmt an, dass auch 848 ὄστις liest. Doch die Lesart ist unsicher, da in 848 nur das Schlussigma erhalten ist, was auch die Lesart ὄς ermöglicht.
- (iii) B liest ἐνεγεγραμμένοις, P⁴⁶ βιβλω.
- (iv) Nach NA²⁷ liest P⁴⁶ ενχ.λη, nach NTT [ntrnscripsts.uni-muenster.de] ενχολη.
- (v) G liest σφόδρα, τὸ ῥῆμα ist jedoch erst von späterer Hand nach σφόδρα ergänzt.

⁶⁰ Dtn 6,5; 8,3; 17,6; 17,7; 27,26 (mit drei Stellen); Dtn 29,17 (mit zwei Stellen); 30,14; 32,43; Dtn 5,17f. ist zurückgestellt (Dekalog), ebenso die F-Variante βιβλίον in Dtn 27,26, da diese zugleich Annäherung wie Entfernung zum neutestamentlichen Text bedeutet (vgl. unten Tabelle 9).

- (vi) P⁴⁶ ist lakunös (insb. ῥῆμα fehlt); die erhaltenen Reste erlauben jedoch die Annahme, dass auch P⁴⁶ ohne σφόδρα las.
- (vii) B liest ohne πάντες.

4.3 Ausgewählte Beispiele

Diese Nähe zwischen neutestamentlichen Zitaten und dem F-Text des Dtn kann durch eine Einordnung des F-Textes in die Textgeschichte der Septuaginta näher bestimmt werden. Dies sei an drei Beispielen verdeutlicht:

Tabelle 7: Das Lied des Mose, Vers 43, Zeile 2 (nach LXX-Zählung)

Dtn ^{MT} 32,43	[...] [Zeile 2 ist in MT nicht überliefert]	[...]
4QDeut ^q 32,43	[...] כִּלְאֵהִים לֹוּ כִּלְשַׁחַח	[...]
Dtn ^{LXX} 32,43	[...] καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες υἱοὶ θεοῦ [...]	
AM ^{mt} (= G ^o)		
Dtn ^{LXX} 32,43	[...] καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ υἱοὶ θεοῦ [...]	
B		
Dtn ^{LXX} 32,43	[...] καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ [...]	
FVW ¹		
Hebr 1,6	καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ	

Hebr 1,6 zitiert aus dem Lied des Mose Dtn^{LXX} 32,43: καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ. Dieser Text wird von Codex Ambrosianus sowie den Codices VW¹ gelesen. ABM lesen υἱοὶ θεοῦ statt ἄγγελοι θεοῦ. Da diese Lesart anstößiger ist, eine Varianz gegenüber der vierten Zeile des Verses darstellt und von den Leithandschriften AB bezeugt wird, folgt die Göttinger Septuaginta ihr.

Der Vers (Dtn 32,43) blickt (wie das ganze Lied des Mose) auf eine umfängliche Redaktionsgeschichte zurück. So überliefern LXX, MT und 4QDeut^q je Texte von unterschiedlichem Umfang (MT: 4 Zeilen; 4QDeut^q: 6 Zeilen; LXX: 8 Zeilen). Dass die Septuaginta ihren im Vergleich mit MT längeren Text (zumindest zum Teil) auf hebräische Tradition gründen kann, zeigt der Text von 4QDeut^q, der gegenüber MT ebenfalls einen Überschuss hat und weitgehend mit der Septuaginta übereinstimmt. Auch die Lesart πάντες ἄγγελοι θεοῦ lässt sich als Wiedergabe von כִּלְאֵהִים, wie es in 4QDeut^q erhalten ist, verstehen.⁶¹ Die Frage, ob die mutmaßlich ältere Lesart πάντες υἱοὶ θεοῦ ebenfalls כִּלְאֵהִים wiedergibt oder einen anderen hebräischen Text voraussetzt,⁶² kann hier zurückgestellt werden.

Festzuhalten ist, dass die Variante ἄγγελοι θεοῦ eine alte Lesart darstellt, die den Text des Old Greek bereits vorchristlich (möglicherweise auf

⁶¹ Vgl. Ps^{LXX} 96,7/Ps^{MT} 97,7.

⁶² Die hebräische Lesart כִּלְאֵהִים בְּנֵי אֱלֹהִים könnte im Hintergrund stehen. Sie wurde auch für Dtn 32,8 gelesen (wie 4QDeut^q bezeugt) und von 848 mit υἱοὶ θεοῦ wiedergegeben.

Grund eines anderen hebräischen Textes) weiterentwickelte. Hebr 1,6 überliefert wie Codex Ambrosianus diese alte Tradition.⁶³

Tabelle 8: Dtn 30,14 mit Röm 10,8

MT	:כי־קרוב אליך הדבר מאד בפיך ובלבבך לעשותו:				
AM = Gö ⁶⁴	ἐγγύς	σου	ἐστίν	τὸ ῥῆμα	σφόδρα
B = Ra	ἐστίν	σου	ἐγγύς	τὸ ῥῆμα	σφόδρα
F	ἐγγύς	σου	ἐστίν	τὸ ῥῆμα	
G ⁶⁵	ἐγγύς	σου	(ἐστίν)		σφόδρα
W ¹	ὅτι	ἐστίν	ἐγγύς σου	τὸ ῥῆμα	σφόδρα
Röm 10,8	ἐγγύς	σου		τὸ ῥῆμά	ἐστίν

Röm 10,8 zitiert Dtn^{LXX} 30,14. Obwohl der Bezug eindeutig ist, verbleiben textliche Unterschiede. Betrachtet sei zunächst die Kopula ἐστίν. Sie findet im hebräischen Text kein unmittelbares Äquivalent, was Codex G durch einen Obelos signalisiert. Der größere Teil der alten Zeugen setzt ἐστίν an die dritte Stelle des Satzes (AMF [G]). Während Gö dieser Lesart folgt, liest Ra mit Codex Vaticanus ἐστίν an der ersten Stelle des Satzes. Röm 10,8 setzt ἐστίν an noch anderer, namentlich der fünften, Stelle. Ob dies auf paulinische Redaktion oder (angesichts der in diesem Punkt ungesicherten Septuagintaüberlieferung wahrscheinlicher) auf die paulinische Vorlage zurückgeht, kann hier offen bleiben.

Noch ein weiterer Unterschied zu Dtn^{LXX} 30,14 fällt in Röm 10,8 auf: die Auslassung von σφόδρα. Das Adverb findet sich stabil in der gesamten Septuagintatradition mit der Ausnahme des Codex Ambrosianus (und zweier Handschriften aus dem 14. bzw. 15. Jh, namentlich 53 664).

Diese Gemeinsamkeit zwischen F-Text und Röm 10,8 lässt sich nicht mit einer Beeinflussung des Codex Ambrosianus durch Röm 10,8 erklären, denn Röm 10,8 setzt ἐστίν an die Stelle des σφόδρα. Ginge also die Variante des F-Textes auf Röm 10,8 zurück, so müsste das ἐστίν an fünfter und nicht an dritter Stelle stehen.

Zwei Alternativen verbleiben, zwischen denen die Entscheidung schwer fällt. Möglicherweise handelt es sich um eine Parallelentwicklung. Die Position des σφόδρα in der Hauptlinie der Septuagintatradition erklärt sich

⁶³ Einen Nebenaspekt bietet der Text von Ode 2, der vermutlich ebenfalls ursprünglich (οἱ) ἄγγελοι θεοῦ las, vgl. DE VRIES, Ambrosianus, 66–68.

⁶⁴ Der an dieser Stelle nicht relevante Schluss des Verses ἐν τῷ στόματί σου καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ σου wird nicht je eigens aufgeführt.

⁶⁵ G markiert ἐστίν mit einem Obelos (±), wodurch angezeigt wird, dass das Wort keine Entsprechung im hebräischen Text findet. Eine spätere Hand ergänzte das in G* fehlende τὸ ῥῆμα nach σφόδρα.

leicht als Nachahmung der Stellung des $\tau\alpha\mu$ im hebräischen Text. Doch im Griechischen ist die Position spröde, daher bleibt eine in beiden Texten unabhängige Auslassung zur Textvereinfachung denkbar, die sich möglicherweise in späterer Zeit (Ms. 53 664; siehe oben) wiederholte.

Da aber andererseits der weitaus größere Teil der Überlieferung nicht korrigiert und an der spröden Formulierung festhielt, bleibt es, mit Fincati und Koch zu erwägen,⁶⁶ ob Röm 10,8 und F-Text auf eine gemeinsame Tradition zurückgehen. In diesem Fall wäre Röm 10,8 Zeuge für den F-Text, der entweder von Paulus oder (wahrscheinlicher; s.o.) bereits in der paulinischen Vorlage weiterentwickelt worden wäre.

Gal 3,10 (s. Tabelle 9) greift auf Dtn^{LXX} 27,26 zurück, bietet aber im Vergleich mit der kritischen Ausgabe einen erheblich variierten Text. Am auffälligsten ist die Lesart $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \gamma\epsilon\gamma\rho\alpha\mu\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\tilde{\omega}\ \beta\iota\beta\lambda\acute{\iota}\omega\ \tau\omicron\upsilon\ \nu\acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon$ für das $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota\nu\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \lambda\acute{\omicron}\gamma\omicron\iota\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \nu\acute{\omicron}\mu\omicron\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ der Septuaginta. Paulus dürfte die Varianten nicht selbst geschaffen haben, denn der Septuagintatext der Hauptüberlieferung genügt für seine Argumentation, auch verwendet er nur selten das Partizip Perfekt zu $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omega$, $\beta\iota\beta\lambda\acute{\iota}\omega$ verwendet er an keiner anderen Stelle.

Codex Ambrosianus liest als einzige Septuagintahandschrift in diesem Vers $\beta\iota\beta\lambda\acute{\iota}\omega$, was als Dativ $\beta\iota\beta\lambda\acute{\iota}\omega$ auch in Gal 3,10 begegnet. Ein Einfluss von Gal auf Codex Ambrosianus ist aufgrund der verbleibenden erheblichen Unterschiede zwischen beiden Texten sehr unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist, dass beide Texte aus einem gemeinsamen Nebenfluss der Septuagintatradition schöpfen. Für den gemeinsamen Ursprung beider Texte spricht auch, dass unter den alten Zeugen nur F mit Gal 3,10 sowohl $\delta\varsigma$ am Anfang der Zeile als auch $\tau\omicron\upsilon\ \nu\omicron$ vor $\pi\omicron\iota\tilde{\eta}\sigma\alpha\iota$ liest.

Die ungewöhnliche Wiedergabe von $\eta\tilde{\iota}\tau\eta$ mit $\beta\iota\beta\lambda\acute{\iota}\omega$ in Codex Ambrosianus dürfte gegenüber dem Old Greek eine sekundäre Entwicklung sein. Der in Gal 3,10 erhaltene Text entfernt sich noch weiter von dem Old Greek und könnte daher eine noch jüngere Textstufe repräsentieren.

⁶⁶ FINCATI, Quotations, 623 und KOCH, Schrift, 53f.

Tabelle 9: Dtn 27,26 mit Gal 3,10

Gal 3,10 P ⁴⁶ S* (=NA ²⁷)	ἐπικατάρατος πᾶς πᾶσιν τοῖς γεγραμμένοις τοῦ ποιῆσαι αὐτά	ὅς ἐν τῷ βιβλίῳ τοῦ νόμου	οὐκ ἐμμένει
Gal 3,10 B* (B ^C) ⁶⁸	ἐπικατάρατος πᾶς πᾶσιν τοῖς ἐγγεγραμμένοις τοῦ ποιῆσαι αὐτά	ὅς ἐν τῷ βιβλίῳ τοῦ νόμου	οὐκ ἐμμένει
Gal 3,10 A S ^{CA}	ἐπικατάρατος πᾶς πᾶσιν τοῖς γεγραμμένοις τοῦ ποιῆσαι αὐτά	ὅς ἐν τῷ βιβλίῳ τοῦ νόμου	οὐκ ἐμμένει ἐν
Dtn 27,26 OG (Gö)	ἐπικατάρατος πᾶς ἄνθρωπος πᾶσιν τοῖς λόγοις ποιῆσαι αὐτούς	ὅστις τοῦ νόμου τούτου	οὐκ ἐμμενεῖ ἐν
Dtn 27,26 F	ἐπικατάρατος πᾶς ὁ ἄνθρωπος πᾶσι τοῖς λόγοις τοῦ ποιῆσαι αὐτούς	ὅς τοῦ βιβλίου τούτου	οὐκ ἐμμενεῖ ἐν
Dtn 27,26 Varianten	ὅστις AMW ¹ ὅς BFV (Ra)	om. τούτου add. τούτου	BV 848 ^{vid} AFM

4.4 Ergebnis

Die Ergebnisse lassen sich kurz zusammenfassen:

1. *Kein neutestamentlicher Einfluss auf Codex Ambrosianus.* An den drei vorgestellten Stellen ließ sich trotz der auffälligen Gemeinsamkeiten kein Einfluss der neutestamentlichen Lesarten auf den Text von Codex Ambrosianus ausmachen. Dieses Ergebnis dürfte sich auch auf die anderen Stellen übertragen lassen.⁶⁹ Ein systematischer Abgleich lässt sich sicher ausschließen, denn an vielen Stellen, an denen F-Text und neutestamentliche Zitate eine besondere Nähe aufweisen, verbleiben zugleich etliche textliche Differenzen.⁷⁰

2. *F-Text eine Fortschreibung vom Old Greek.* Der Text von Codex Ambrosianus unterscheidet sich an den untersuchten Stellen von dem rekonstruierten Old Greek (nach Gö). Dabei erweist er sich jeweils als gegenüber dem ältesten Septuagintatext sekundär, repräsentiert also eine et-

⁶⁷ P⁴⁶ liest βιβλw anstatt von βιβλίw: vermutlich ein einfacher Schreibfehler.

⁶⁸ B^C ändert ἐγγεγραμμένοις zu ἐγγεγραμμένοις.

⁶⁹ Vgl. hierzu weitere Beispiele in DE VRIES, Ambrosianus.

⁷⁰ Vgl. z.B. Hebr 10,28 mit Dtn^{LXX} 17,6; 1Kor 15,3 und Dtn^{LXX} 17,7; Hebr 12,15 mit Dtn^{LXX} 29,17[18]; Röm 10,8 mit Dtn^{LXX} 30,14.

was jüngere Textentwicklung. Auch dieses Ergebnis dürfte sich für die anderen Stellen verallgemeinern lassen.⁷¹

3. *F-Text vorchristlich*. Doch auch diese jüngere Textform im Codex Ambrosianus stellt noch eine vorchristliche Entwicklung des Textes dar (vergleichbar zu Varianten aus Qumran), wie ihre Rezeption (zum Teil variiert bzw. in Fortschreibung) im Neuen Testament zeigt.

4. *Varianten des F-Textes im Neuen Testament*. Die vorgestellten Beispiele illustrierten die Rezeption des F-Textes im Neuen Testament. Die statistische Auswertung vertieft diesen Eindruck (Tabelle: 5): An allen Stellen, an denen Codex Ambrosianus von den Lesarten des vermutlichen Old Greek (nach Gö) abweicht, steht der F-Text dem Neuen Testament näher als das Old Greek.

Aus Sicht des Neuen Testamentes bestätigt das die naheliegende Vermutung, dass die neutestamentlichen Autoren nicht nur den ältesten, sondern auch jüngere Septuagintatexte benutzten.

Mit Blick auf Codex Ambrosianus ist die Nähe von F-Text und Neuem Testament bemerkenswert, an drei Stellen ist Codex Ambrosianus unter den alten Handschriften gar der einzige Zeuge für die Lesarten des Neuen Testamentes.

5. *Textgeschichtliche Verortung des F-Textes*. Mit diesen Überlegungen lässt sich der in Codex Ambrosianus erhaltene Deuteronomiumstext in der Textgeschichte verorten. Er repräsentiert eine frühe, vorchristliche Entwicklungsstufe des Septuagintatextes, die im rezeptionsgeschichtlich relevanten 1. Jahrhundert weit verbreitet war.

5. Fazit

Das Wuppertaler Forschungsprojekt zu den neutestamentlichen Schriftziten konnte, wie geplant, eine Datenbank erstellen und zahlreiche Stellen in wissenschaftlichen Beiträgen erörtern. Die Leitfrage, wieweit sich neutestamentliche Text- und Septuagintaüberlieferung wechselseitig beeinflusst haben, lässt sich nach den Einzelerörterungen klar beantworten:

1. Die frühchristlichen Autoren zitieren ältere und jüngere Textformen der griechischen Überlieferung der Schriften Israels, d.h. Septuaginhaupt- und Nebenüberlieferung sowie dritte Textformen ihrer Zeit. Ihre Zitate sind insofern Zeugen des Septuagintatextes und helfen, Textformen in der Textgeschichte zu verorten.

2. Einflüsse der Septuaginta auf die neutestamentliche Überlieferung sind etwas gewichtiger als umgekehrte Einflüsse des Neuen Testaments auf Septuagintahandschriften. Aber Einflüsse in beiden Richtungen be-

⁷¹ Vgl. beispielsweise Dtn^{LXX} 17,6 und 30,14.

schränken sich auf wenige Handschriften und klar erkennbare Varianten. Die durch die wechselseitigen Einflüsse entstehenden Varianten überwiegen keinesfalls die Hauptüberlieferung, lassen sich vielmehr von dieser augenfällig abheben.

3. Das hat eine wesentliche Konsequenz: Rekonstruktionen des Septuaginta- bzw. des neutestamentlichen Textes, die Einflüsse des jeweils anderen Überlieferungsraums hoch und nach heutigem Stand zu hoch bewerteten, müssen hinterfragt werden. An den Eingangsbeispielen gesagt, bedarf eine Rekonstruktion wie die von Ps^{LXX} 39,7 bei A. Rahlfs, die sich wegen eines behaupteten Einflusses aus dem Neuen Testament gegen die Septuagintahaupüberlieferung entschied, der Korrektur.⁷² Des Weiteren sollten stilistische Vorlieben von den Editionsstellen für die Septuaginta und das Neue Testament neu (vielleicht sogar gemeinsam) geprüft werden. Unterschiede in der Stilistik (wie bei Act 2,25/Ps^{LXX} 15,8) verlieren oft ihre Bedeutung, wenn die Textfassungen aus der Septuaginta und dem Neuen Testament auf einer Zeitebene der Handschriften miteinander verglichen werden.

4. Künftige Forschung könnte diese Ergebnisse noch weiterführen.

a. Ideal wäre, wenn eine elektronische Edition der Septuaginta entstünde und neben dem rekonstruierten Ausgangstext auch zentrale Entwicklungsstufen des Textes dokumentierte. Das würde die Wahrnehmung der Lebendigkeit und Vielschichtigkeit der Septuagintaüberlieferung und den Vergleich mit Rezeptionsschriften deutlich erleichtern.

b. Wünschenswert wäre außerdem eine Überprüfung aller frühchristlichen und frühjüdischen Schriftzitate auf ihren textgeschichtlichen Ort, um die exemplarischen Untersuchungen des Wuppertaler Forschungsprojekts zu erweitern und am Ende möglichst zu vervollständigen.

Bibliographie

- ALAND, BARBARA/ALAND, KURT, Der Text des Neuen Testaments, Stuttgart ²1989
–, The Text of the New Testament, Leiden ²1989
VAN DER BERGH, RONALD, The Textual Tradition of the Explicit Quotations of the Twelve Minor Prophets in Codex Bezae's Acts: A Preliminary Investigation, in: Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 115–129
–, The Influence of the Greek Old Testament Traditions on the Explicit Quotations in Codex E08, in: Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity.

⁷² Lit. bei MARTIN KARRER, LXX Psalm 39:7–10 in Hebrews 10:5–7, in: D.J. Human/G. Steyn (ed.), Psalms and Hebrews. Studies in Reception (LBS 527), New York/London 2010, 126–146.

- Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 131–150
- Biblia Hebraica Stuttgartensia, hg. v. K. Elliger/Wilhelm Rudolph, fünfte, verbesserte Auflage, hg. v. Adrian Schenker, Stuttgart 1997
- BOYD-TAYLOR, CAMERON, The Greek Bible among Jews and Christians in the Middle Ages: The Evidence of Codex Ambrosianus, in: XIII Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies, Ljubljana, 2007 (SBL.SCSt 55), edited by M.K.H. Peters, Leiden 2008, 29–39
- CERIANI, ANTONIO MARIA, *Pentateuchi* et Josue quae ex prima scriptura supersunt in Codice Ambrosiano Graeco seculi fere V. Monumenta sacra et profana ex codicibus praesertim bibliothecae Ambrosianae 3, Mediolani 1864
- Die Bibel, Altes und Neues Testament, Einheitsübersetzung, hg. im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen, Stuttgart 1980
- Discoveries in the Judean Desert of Jordan, ed. by Palestine Archaeological Museum, Oxford 1955ff.
- EGAN, PATRICK T., Did Peter Change Scripture? The Manuscript Tradition of Greek Psalm 33–34 and 1 Peter 3:10–12, in: Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte. 3. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 22. – 25. Juli 2010 (WUNT 286), hg. v. S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund, Tübingen 2012, 505–528
- FINCATI, MARIACHIARA, New Testament *Quotations* and the Text of the Ambrosian Hexateuch, in: Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte. 3. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 22. – 25. Juli 2010 (WUNT 286), hg. v. S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund, Tübingen 2012, 618–625.
- , Per la storia dell' Esateuco Ambrosiano A 147 inf., *Aevum* 83 (2009), 299–339
- HANHART, ROBERT, Das Neue Testament und die griechische Überlieferung des Judentums, in: Überlieferungsgeschichtliche Untersuchungen (TU 125), hg. v. F. Paschke, Berlin 1981, 293–303
- KARRER, MARTIN, Der Text der Septuaginta im frühen Christentum. Bericht über das Wuppertaler Forschungsprojekt, in: Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 21–59
- , LXX Psalms 39:7–10 in Hebrews 10:5–7, in: Psalms and Hebrews: Studies in Reception (LBS 527), ed. by D.J. Human/G. Steyn, New York/London 2010, 126–146
- KARRER, MARTIN/DE VRIES, JOHANNES, Die *Schriftzitate* im ersten Christentum und die Textgeschichte der Septuaginta: ein Wuppertaler Forschungsprojekt, in: Text-Critical and Hermeneutical Studies in the Septuagint (VT.S 157), hg. v. J. Cook/H.-J. Stipp, Leiden/Boston 2012, 311–358
- KARRER, MARTIN/LABAHN, MICHAEL (Hgg.), Die Johannesoffenbarung. Ihr Text und ihre Auslegung (ABG 38), Leipzig 2012
- KARRER, MARTIN/KREUZER, SIEGFRIED/ SIGISMUND, MARCUS (Hgg.), Von der Septuaginta zum Neuen Testament. Textgeschichtliche Erörterungen (ANTF 43), Berlin u.a.: 2010
- KARRER, MARTIN/SCHMID, ULRICH/SIGISMUND, MARCUS, Das lukanische *Doppelwerk* als Zeuge für den LXX-Text des Jesaja-Buches, in: Florilegium Lovaniense. Studies in Septuagint and Textual Criticism in Honour of Florentino García Martínez (BETHL 224), hg. v. H. Ausloos/B. Lemmelijn/M. Vervenne, Leuven u.a. 2008, 253–274

- , Textgeschichtliche Beobachtungen zu den Zusätzen in den Septuaginta-Psalmen, in: *Die Septuaginta – Texte, Theologien und Einflüsse*, 2. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 23.–27.7.2008 (WUNT 252), hg. v. W. Kraus/M. Karrer/M. Meiser, Tübingen 2010, 140–161
- KASSER, RUDOLPHE (ed.), *Papyrus Bodmer XXIV, Psaumes XVII–CXVIII*, Coligny-Genève 1967
- KOCH, DIETRICH-ALEX, *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums, Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus* (BHTh 69), Tübingen 1986
- VAN DER KOOIJ, ARIE, *The Septuagint, the Recension of Theodotion, and Beyond: Comments on the Quotation from Isaiah 42 in Matthew 12*, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 201–218
- KRAFT, ROBERT, *Christian Transmission of Greek Jewish Scriptures. A Methodological Probe*, in: *Paganisme, Judaïsme, Christianisme. Influences et affrontements dans le monde antique*, hg. v. E. de Boccard, Paris 1978, 207–226
- KREUZER, SIEGFRIED, *Der Antiochenische Text – seine Erforschung und seine Bedeutung für das Neue Testament*, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 169–188
- KÜMMEL, WERNER GEORG, *Art. Schriftauslegung im Urchristentum*, RGG³ 5 (1961), 1517–1520
- LABAHN, MICHAEL, *Die Septuaginta und die Johannesapokalypse. Möglichkeiten und Grenzen einer Verhältnisbestimmung im Spiegel von kreativer Intertextualität und Textentwicklungen*, in: *Die Johannesapokalypse. Kontexte und Konzepte/The Revelation of John. Contexts and Concepts* (WUNT 287), hg. v. J. Frey/J.A. Kelhoffer/F. Tóth, Tübingen 2012, 149–190
- , „Geschrieben in diesem Buche“. Die „Anspielungen“ der Johannesapokalypse im Spannungsfeld zwischen den Referenztexten und der handschriftlichen Überlieferung in den großen Bibelhandschriften, in: *Von der Septuaginta zum Neuen Testament. Textgeschichtliche Erörterungen* (ANTF 43), hg. v. M. Karrer/S. Kreuzer/M. Sigismund, Berlin/New York 2010, 339–383
- , *Griechische Textformen in der Schriftrezeption der Johannesoffenbarung? Eine Problemanzeige zu Möglichkeiten und Grenzen ihrer Rekonstruktion anhand von Beispielen aus der Rezeption des Ezechielbuches*, in: *Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte*. 3. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX-D), Wuppertal 22. - 25. Juli 2010 (WUNT 286), hg. v. S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund, Tübingen 2012, 529–560
- LANGE, ARMIN/WEIGOLD, MATTHIAS, *Biblical Quotations and Allusions in Second Temple Jewish Literature* (JAJ.S 5), Göttingen 2011
- METZGER, BRUCE M./EHRMAN, BART D., *The Text of the New Testament, Its Transmission, Corruption, and Restoration*, New York/Oxford 42005
- MÜLLER, DARIUS, *Zitatmarkierungen und die Gegenwart der Schrift im Neuen Testament*, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 189–199
- NETS, *A New English Translation of the Septuagint*, ed. by B. Wright/A. Pietersma, Oxford 2009
- New Revised Standard Version of the Bible*, ed. by Division of Christian Education of the National Council of Churches of Christ in the United States of America, 1989

- NICKLAS, TOBIAS/WASSERMAN, TOMMY, „Theologische Linien im Codex Bodmer Miscellani?“, in: *New Testament Manuscripts: Their Texts and Their World* (Texts and Editions for New Testament Study 2), hg. v. Th. J. Kraus/T. Nicklas, Leiden/Boston 2006, 161–188
- Novum Instrumentum omne, diligentius ab Erasmo Roterodamo recognitum & emendatum, non solum ad graecam veritatem, verumetiam ad multorum utriusque linguae codicum, eorumque veterum simul & emendatum fidem, postremo ad probatissimorum autorum citationem, emendationem & interpretationem, praecipue, Origenis, Chrysostomi, Cyrilli, Vulgarii, Hieronymi, Cypriani, Ambrosii, Hilarii, Augustini, una cum Annotationibus, quae lectorem doceant, quid qua ratione mutatum sit, Basel 1516
- RAHLFS, ALFRED, *Psalmi cum Odis*, Septuaginta: Vetus Testamentum Graecum 10, Göttingen 1931
- /FRAENKEL, DETLEF, Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments. Vol. I/1: Die Überlieferung bis zum VIII. Jahrhundert. Septuaginta Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum Supplementum, Göttingen 2004
- RASCHER, ANGELA, Schriftauslegung und Christologie im Hebräerbrief (BZNW 153), Berlin/New York 2007
- Revised Standard Version of the Bible, ed. by Division of Christian Education of the National Council of Churches of Christ in the United States of America, 1952/21971
- ROYSE, JAMES RONALD, Scribal Habits in Early Greek New Testament Papyri (NTTS 36), Leiden/Boston 2008
- SCHMID, ULRICH, Die Diplé: Einführung, in: *Von der Septuaginta zum Neuen Testament: Textgeschichtliche Erörterungen* (ANTF 43), hg. v. M. Karrer/S. Kreuzer/M. Sigismund, Berlin/New York 2010, 77–81
- , Old Testament and New Testament Versions of the Mosaic Law: The Intersection of Oral and Written Tradition, in: *XIV Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*, Helsinki, 2010 (SBL.SCSt 59), ed. by M.K.H. Peters, Atlanta 2013, 587–604
- Septuaginta Deutsch, Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. v. W. Kraus/M. Karrer, Stuttgart 2009
- Septuaginta, Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes, edidit A. Rahlfs, Editio altera, quam recognovit et emendavit R. Hanhart, Stuttgart 2006
- Septuaginta, Vetus Testamentum Graecum, Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum, Göttingen 1931ff.
- STEYN, GERT JACOBUS, A *Quest* for the Assumed LXX Vorlage of the Explicit Quotations in Hebrews (FRLANT 235), Göttingen 2011
- STOKOWSKI, ALEXANDER, Diplé-Auszeichnungen im Codex Vaticanus Graecus 1209 (B): Liste nebst einigen Beobachtungen, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum* (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 93–113
- The Septuagint Version of the Old Testament, According to the Vatican Text, Translated into English: With the principal Various Readings of the Alexandrine Copy, and a Table of comparative Chronology, 2 vols., ed. by L.C.L. Brenton, London 1844
- TISCHER, UTE/ BINTERNAGEL ALEXANDRA (Hgg.), *Fremde Rede – eigene Rede. Zitieren und verwandte Strategien in antiker Prosa*, Frankfurt a. M. 2010
- VAHRENHORST, MARTIN, Der Text der Septuaginta in den Zitate des 1. Petrusbriefs, in: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte*

- und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 259–275
- VOLLMER, HANS, Die Alttestamentlichen Citate bei Paulus. Textkritisch und biblisch-theologisch gewürdigt, Freiburg/Leipzig 1895
- DE VRIES, JOHANNES, Codex *Ambrosianus* and the New Testament, Considerations Concerning the Textual History of the Pentateuch, in: Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), hg. v. J. de Vries/M. Karrer, Atlanta 2013, 63–78
- /Karrer, M. (Hgg.), Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SBL.SCSt 60), Atlanta 2013
- Zürcher Bibel, hg. v. Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Zürich 2007